

Blickwechsel

Liebe Gemeinde!

So schauen sie zum Himmel empor. (VI0a)

Auch eine Sichtweise.
Dahin sehen die Jünger Jesus entschwinden.
Verloren kommen sie sich vor,
verunsichert,
alleingelassen mit ihren offenen Fragen
Die Mutlosigkeit kriecht in ihnen hoch.
Was soll jetzt werden?
So bleibt ihr Blick am Himmel hängen.

Ihr Jesus - im Himmel,
in die Ferne gerückt,
nach ganz oben, weit, weit weg.
Wie kann er noch etwas mit uns hier unten zu tun haben,
in den Niederungen des Alltags?
Ja, wie soll er noch an unserem Leben teilnehmen?
Das ist buchstäblich aussichtslos,
da können sie noch so angestrengt den Himmel absuchen.
Jesus – kommt ihnen unerreichbar fern vor.

Das ist die Gefahr, liebe Gemeinde,
die Gefahr des Himmelfahrtsfestes.
Dass auch wir nur noch in die Ferne blicken,
wenn wir an Jesus denken.
Dass wir uns ihn weit, weit wegdenken
und damit weit aus unserem Leben herausschieben,
ihn aus den Augen verlieren und aus dem Sinn.
Und bei dieser Sichtweise nicht mehr glauben können,
dass er mit uns etwas zu tun hätte.
Aus der himmelweiten Ferne
ist da eine unüberbrückbare Fremde geworden.

So schauen sie zum Himmel empor.

In diesem Blick schwingt die Sehnsucht mit,
das schöne „Es war einmal“.
In ihrem Blick finden sich so viele Wünsche nach gelingendem Leben,
liegen die Tränen aus der gar nicht so himmlischen Gegenwart.

So flüchten sie
in diesen *einen* gebannten Blick zum Himmel.

Unsanft werden sie gestört,
aus ihrer Erstarrung gerissen.

*Was steht ihr da und
schaut zum Himmel empor? (VI0b)*

Da muss Gott schon Engel senden,
ganz so wie in der Weihnachtgeschichte oder zu Ostern,
um eine neue Sicht zu ermöglichen und sie auf die Spur zu bringen.
Hatten sie sich in ihrem Blick nach oben verloren,
werden sie nun zurückgeholt –
in ihre Welt, in ihr Leben.
Die Freunde und Freundinnen Jesu,
ich stelle sie mir benommen vor.
Sie wischen sich die Augen.
Ihr Augenmerk wird nun auf etwas ganz anderes gelenkt.
Die Engel lenken den Blick auf die Zukunft hier auf Erden.
Die wird nicht ohne Christus sein.
Ja, Christus will ihnen in ihrer Zeit weiterhin nahe sein.

Aufgefahren in den Himmel,
das meint:
Jesus ist zu Gott zurückgekehrt,
aber er – und damit Gott –
ist uns auch weiterhin nahe.
Christus ist an der Seite Gottes zu finden.
Er ist soz. Gottes Bevollmächtigter.
Ihm hat Gott alles übertragen.
Nun regiert Christus!
Er ist der Herr - auch jetzt –
und darum unser Herr.
Das sollen die verzagten Jünger hören:
Ihr gehört weiterhin zu Christus
wie er zu euch gehört.
Ihr lebt nicht von den goldenen Erinnerungen
an einen großen Menschen der Vergangenheit,
sondern in der Gegenwart
des lebendigen und regierenden Christus,
und zwar auf du und du.
Durch seinen Geist wird er bei euch sein.

Und das gilt auch für uns, liebe Gemeinde!
Auch wir gehören zu ihm.
So können wir leben – durch seinen Geist.
Und also mit ihm.
Jetzt, hier, heute.
In der Gegenwart.
Dahin wo du gestellt bist.
Da wo du bist,
auch wenn es schwierig und schwer ist.
Da will Christus, der Herr,
nicht nur zur Sprache kommen,
da will er nicht nur wirken.
Da will er überhaupt mit dir sein.

Das ist das Merkwürdige am Himmelfahrtstag,
dass ausgerechnet da die verzagten Jünger
auf die Gegenwart Christi hier auf Erden hingewiesen werden.
Und wo Christus – und damit Gott - ist,
da ist jetzt schon dieser Himmel.

Wo der ist,
nach dem wir uns Christen und Christinnen nennen,
da bekommen wir etwas, das wir uns selbst nicht geben können:
Seinen Halt
in unserer ganz irdischen Angst;
seine Nähe
in unseren oft heillosen Zuständen;
seine Kraft
in unserer Machtlosigkeit;
und eben den neuen Blick
aus unserem immer gleichen Kreisen hinaus.
Es ist die Aussicht, auf das, worauf hin wir leben,
wenn wir bitten:
Dein Reich komme.

*Was steht ihr da
und schaut zum Himmel empor?*

Blickwechsel ist angesagt, liebe Gemeinde!
Und wir haben Christus vor uns.

Amen.

Wilfried Seeger